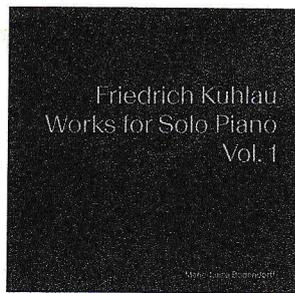


Interpretation: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
 Klang: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
 Repertoirewert: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥

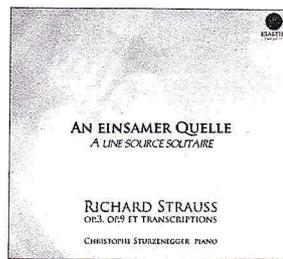


Friedrich Kuhlau hat seinen Platz im Repertoire, aber weniger in Konzertprogrammen oder Diskografien. Generationen von Klavierschülerinnen und -schülern haben zumindest seine Sonatinen absolviert – Werke die als „Beethoven light“ den Weg zu dem großen Zeitgenossen bahnen. Tatsächlich kann man das Œuvre des zu seiner Zeit übrigens herausragenden Beethoven-Interpreten und -verbreiters in pädagogische und „große“ Werke unterteilen. Die Pianistin Marie-Luise Bodendorff nimmt die drei Sonatinen Op. 20 genauso wichtig wie die Sonate Op. 4 und das Divertissement Op. 37, das hier in Ersteinpielung erklingt und gleich am Beginn staunen lässt. Trotz des einfach klingenden Titels haben wir es hier mit einer reifen, von weiten thematischen Entwicklungen geprägten, großen Klavierfantasie zu tun, deren Entdeckung überfällig war. Ein guter Beginn also für die Kuhlau-Gesamtaufnahme, deren erste Folge Bodendorff hier vorlegt und die man unbedingt ernst nehmen muss. Die Pianistin spielt mit großer Delikatesse und Farblichkeit, lockt auch aus dem Klassiker viel Frühromantisches hervor und überbietet die anderen zyklischen Veröffentlichungen, die Kuhlau Klaviermusik präsentieren, deutlich – wenn sie auch manchmal im Tempo Eigenwilligkeit zeigt wie etwa im recht gemächlichen Vivacissimo-Finale der Sonate Op. 4. Allein 22 Klaviersonaten sind von Kuhlau überliefert. Soweit man es anhand dieses Auftakts beurteilen kann, darf man sich auf die nächsten Folgen freuen.

Oliver Buslau

Friedrich Kuhlau
 Klavierwerke Vol. 1
 Divertissement Es-Dur Op. 37, Sonatinen
 Op. 20, Klaviersonate Es-Dur Op. 4
 Marie-Luise Bodendorff, Klavier (k. A.)
 Da capo Records 8.226204
 (Vertrieb: Naxos)

Interpretation: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
 Klang: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
 Repertoirewert: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥

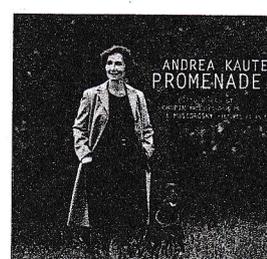


Es kommt nicht gerade häufig vor, dass ein Pianist das recht überschaubare Klavierwerk von Richard Strauss einspielt. Aber Christophe Sturzenegger, der nicht nur Pianist, sondern auch Hornist ist, hat wohl Recht, wenn er im Booklettext schreibt, dass in den frühen Klavierstücken schon der Keim zum Komponisten der „Elektra“ und des „Rosenkavalier“ steckt. Das fällt dann umso mehr auf, als Sturzenegger sein Strauss-Programm mit einem schmissigen „Valse de concert“ von Otto Singer nach Motiven aus letztgenannter Oper eröffnet. Auch der Zusammenhang von Strauss' früher Klaviermusik mit seinen Liedern, von denen zwei in Bearbeitungen von Max Reger zu hören sind, hellt sich mit einem Mal auf. Sturzenegger spielt sowohl die Liedbearbeitungen als auch die frühen Klavierzyklen mit vokalem Schmelz und unendlich viel Feingefühl. Dem Flügel entlockt er geradezu magische Klänge, die den Stimmungszauber dieser zarten Musik kongenial wiedergeben. In einigen Stücken meint man sogar schon den Ton der letzten Lieder herauszuhören. Das ist so noch keinem anderen Pianisten gelungen. Dass Sturzenegger sein Programm mit einer von ihm selbst gefertigten Transkription eines Andantes für Horn und Klavier beschließt, ist ziemlich originell. Die warme Akustik des Konzertsaals in Chaux-de-Fonds ist genau richtig für diese lyrisch-zarte Musik. Sehr hörenswert – nicht nur für Strauss-Fans.

Robert Nemecek

Richard Strauss
 5 Klavierstücke Op. 3; Stimmungsbilder Op.
 9; 2 Lieder (Transkription Max Reger); Valse
 de concert „Rosenklavier“; Andante posthume
 (Transkription Christoph Sturzenegger)
 Christophe Sturzenegger, Klavier
 (Steinway D)
 Klarthe 114
 (Vertrieb: Naxos)

Interpretation: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
 Klang: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
 Repertoirewert: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥



Ihre jüngste Einspielung widmet schweizerisch-ungarische Pianistin Andrea Kauten zwei anspruchsvollen Miniaturen-Zyklen der Romantik: Zunächst Chopins *Préludes*, von denen jedes Einzelne eine ganz emotionale Welt in sich trägt, die zu erschließen vermag, jedoch über schreitet ihr teils allzu intensives *rubato* hier und da die Grenze des *Moderato* und bremst gar den *Hauptstrom* aus (Nrn. 1, 4). Andrea Kautens Technik und Stilmittel sind elegant und wandfrei, doch wünscht man sich dynamisch mehr Differenziertheit (Nr. 13), weniger flächiges Schmelzen der Stimmen und mehr Betonung der Melodielinie, einen leidenschaftlicheren Anschlag. Der zu laut wiederholte „Orgelton“ (Nrn. 6, 15) lässt die Melodielinie zu sehr in den Hintergrund treten. Bei den *Tempi* lässt sie sich mehr Zeit als andere Interpreten, was auch zu großer Klarheit in polyphoner Strukturen führt, doch ein stetes kurzes Innehalten vor dem Schlussakkord der Phrase (Nr. 1) wirkt eher störend als romantisch bereichernd. Farbiger gestaltet sie Mussorgskys *Bilder einer Ausstellung*, deren eindeutige Musiksprache sie weniger „verklärend“ interpretiert und mit der sich auch der starke Bass des Instruments besser verbindet. Sie spielt mit den kontrastierenden Stimmungen, lässt dem Schalk freien Lauf und fühlt sich in die assoziative Seelenlage der Miniaturen hinein. Insgesamt hörenswert.

Isabel Fedrizzi

Promenade
Frédéric Chopin: *Préludes* op. 28
Modest Mussorgsky: *Bilder einer Ausstellung*
 Andrea Kauten, Klavier (k. A.)
 Solo Musica 354
 (Vertrieb: Edel)